



Dorothee Schiwy
Sozialreferentin

Landeshauptstadt München
Direktorium, BA-Geschäftsstelle Ost
Vorsitzender des BA 15
Herrn Stefan Ziegler
Friedenstr. 40
80660 München

Datum 27.05.2021

Pilotprojekt zur seelischen Gesundheit von Jugendlichen in der Messestadt

BA-Antrags-Nr. 20-26 / B 01826 des Bezirksausschusses
des Stadtbezirkes 15 Trudering-Riem vom 25.02.2021

Sehr geehrter Herr Ziegler,

bei dem o. g. Antrag handelt es sich um eine laufende Angelegenheit der Verwaltung, weswegen die Erledigung auf dem Büroweg erfolgt.

Ich sehe die Situation junger Menschen wie Sie und weiß auch aus aktuellen Studien, dass Kinder und Jugendliche durch die Pandemie und deren Auswirkungen, insbesondere auch durch die nötigen Maßnahmen wie den Lockdown, stark seelisch belastet sind. Insbesondere Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch schlecht gestellten Verhältnissen und/oder mit psychisch erkrankten Eltern haben ein höheres Risiko, psychische Schwierigkeiten zu entwickeln, was sich angesichts der Pandemie deutlich zeigt¹.

Das Sozialreferat nimmt seine Verantwortung für die jungen Menschen dieser Stadt sehr ernst und arbeitet stetig daran, Unterstützung für sie selbst und ihre Familien zu leisten. Ihren Vorschlag, psychisch belasteten oder suchtgefährdeten jungen Menschen in der Messestadt durch sog. Botschafter*innen Hilfe zukommen zu lassen, haben wir ausgelotet und mit Kooperationspartner*innen der Münchner Fachbasis diskutiert. Aus folgenden fachlichen Gründen ist das Sozialreferat zu dem Ergebnis gekommen, Ihren Vorschlag nicht umzusetzen:

1 vgl z. B.: <https://www.bmbf.de/de/wie-belastet-die-corona-pandemie-kinder-und-jugendliche-psychisch-14071.html>, zuletzt geprüft am 19.4.2021

Grundsätzlich erachten wir „Peer-to-Peer-Angebote“, also die direkte Unterstützung von jungen Menschen für junge Menschen als sinnvoll und wirksam. Deshalb begrüßen und fördern wir solche Angebote, wie z. B. das Beratungsangebot „Infofon“ des gleichnamigen Vereins, bei dem junge Menschen telefonisch von anderen – dazu ausgebildeten – jungen Menschen beraten werden. Infofon bietet Informationen zu Freizeit- und Ausgehtipps in München, zu Bahnverbindungen und Shoppingmöglichkeiten aber auch Beratung bei sehr spezifisch formulierten Anfragen zu Themen wie Mobbing, Beziehungsproblemen und Liebeskummer, Suchtthematiken, Wohnungssuche, häusliche Probleme und Gewalterfahrung. Aktuell ist festzustellen, dass die Pandemie und ihre Auswirkungen auf junge Menschen im Fokus der Tätigkeit von Infofon stehen. Diesen Beratungsschwerpunkt bestätigt auch das Jugendinformationszentrum JIZ des Kreisjugendring München Stadt, wo ebenfalls junge Menschen niedrigschwellig, aber durch Fachkräfte, persönlich, im Chat oder telefonisch beraten werden.

Problematisch an Ihrer Idee, Botschafter*innen auszubilden ist (im Gegensatz zu Angeboten wie Infofon) die nicht zu gewährleistende umfassende sowie durchgängige Unterstützung durch Fachkräfte im Hintergrund. Die Botschafter*innen würden gemäß Ihres Vorschlages zwar begleitet werden, aber es wäre nicht gesichert, dass sie in jedem Fall auf professionelle Hilfe zurückgreifen können bzw. bei sehr schwierigen, belastenden oder überfordernden Themen sogar dorthin abgeben können. Bei Infofon sind die beratenden jungen Menschen anonym bzw. arbeiten mit Pseudonymen. Ihre Einsatzzeit ist begrenzt, d. h. ihr Einsatz ist nach einem bestimmten Zeitraum vorbei und sie gehen „aus ihrer Rolle“ in ihr eigenes Leben zurück, womit auch ihrer Psychohygiene Rechnung getragen wird. Während der Beratungstätigkeit sichert eine sozialpädagogische bzw. psychologische Fachkraft die beratenden jungen Menschen ab, d. h. sie können sich im Ernstfall dort Unterstützung holen oder – z. B. bei Suizidandrohungen – sogar unmittelbar dorthin abgeben. Auf diese Weise sind sowohl die beratenden jungen Menschen, aber auch jene, die Beratung suchen, abgesichert, was in Anbetracht ihrer Vulnerabilität als Minderjährige oder junge Menschen absolut unverzichtbar ist. Peer-to-Peer-Angebote können keine professionelle Beratung ersetzen, sondern lediglich eine Brückenfunktion zu spezialisierten Einrichtungen darstellen. Durch die Niedrigschwelligkeit des Angebots und den Peer-to-Peer-Ansatz werden jungen Menschen die ersten Schritte erleichtert, sich zum vielleicht ersten Mal über ein Thema auszutauschen, sich zu öffnen und die Problematik mit jemandem zu teilen. Professionelle Angebote können und sollen damit aber nicht ersetzt werden.

Weiterhin sehen wir die Schwierigkeit, dass die – nicht anonymen – Botschafter*innen in eine schwierige Rolle als Außenseiter*innen, „Besserwisser*innen“ oder „Streber*innen“ geraten könnten. Damit würde neben den Problemen, die das für sie selbst bringt, ihre Funktion ins Leere laufen, weil sie von Betroffenen gar nicht in Kenntnis gesetzt bzw. aus entsprechenden Gruppen ausgeschlossen werden.

Wir als Sozialreferat sehen durch die Schulen, d. h. durch Lehrkräfte und Schulsozialarbeit, die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und insbesondere durch die Erziehungsberatungsstellen vor Ort den Bedarf an notwendigen Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche als gedeckt. Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Freizeitstätte Quax und der Vorläufer des neuen Jugendcafès) haben in der Messestadt geöffnet – wenn auch zeitweise aufgrund der jeweils gültigen Infektionsschutzmaßnahmen nur für Beratung, Unterstützung und Begleitung im

Einzelkontakt. Alle Erziehungsberatungsstellen in München (in Riem das SOS Familien- und Beratungszentrum in der Mittbacherstr.15) bieten zu den jeweiligen Öffnungszeiten Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche in Präsenz aber auch per Telefon, Video oder E-Mail an. Während des ersten Lockdowns machten die Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen die Erfahrung, dass Jugendliche leichter über Online-Medien, telefonisch oder per Videoberatung zu erreichen sind, als in Präsenz. Diese Form des Zugangs wird daher auch zukünftig eine wichtige Rolle spielen.

Möglicherweise sollten die vorhandenen Beratungsangebote wie Infofon, das Jugendinformationszentrum oder auch die bundesweit agierende Onlineberatung für Jugendliche der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V.² noch besser beworben und bekannt gemacht werden, damit junge Menschen sich ggf. darauf aufmerksam machen können.

Dazu werden wir mit der Fachbasis in Kontakt treten, wie z. B. im Facharbeitskreis „Jugend“ des regionalen Netzwerkes für soziale Arbeit (REGSAM) in der Messestadt, zu dem auch Mitglieder des Bezirksausschusses (ehrenamtl. Jugendbeauftragte*r, REGSAM-Beauftragte*r) Zugang haben. Beim nächsten Termin für den Stadtbezirk 15 wird das Thema „Information und niederschwellige Beratungsmöglichkeit“ aufgegriffen, um sich dazu noch besser in der Fachbasis zu vernetzen, wichtige Informationen dazu auszutauschen und mögliche Erfordernisse auf den Weg zu bringen.

Der Antrag Nr. 20-26 / B 01826 des Bezirksausschusses des 15. Stadtbezirkes Trudering-Riem vom 25.02.2021 ist damit geschäftsordnungsgemäß behandelt.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dorothee Schiwy
Berufsm. Stadträtin

2 <https://jugend.bke-beratung.de/views/home/index.html>; an diesem Beratungsangebot sind auch Mitarbeiter*innen der Münchner Erziehungsberatungsstellen beteiligt.